

Das Wissen

Indien wählt – Ist die größte Demokratie in Gefahr?

Von Charlotte Horn und Peter Hornung

Sendung vom: Dienstag, 7. Mai 2024, 8.30 Uhr

Redaktion: Dirk Asendorpf

Produktion: SWR 2024

Knapp 970 Millionen Wahlberechtigte bestimmen in Indien ein neues Parlament. Vorausgegangen ist ein Wahlkampf, der viele daran zweifeln lässt, dass die Wahlen tatsächlich fair sind.

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter www.swrkultur.de und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

MANUSKRIFT

Sprecher:

Ein Festival der Demokratie sollen sie sein, die indischen Parlamentswahlen, die größten auf der ganzen Welt, so hat es Indiens Wahlleiter angekündigt. Zahlen, die fast erschlagen: 970 Millionen Wahlberechtigte, 15 Millionen Wahlhelferinnen und Wahlhelfer, eine Million Wahllokale. Die schiere Größe muss einem Respekt abnötigen. Ein Organisationsmonster sind diese Wahlen, aber Indien wird es zähmen. Frei und fair seien sie, auch das wurde immer wieder betont.

Aber schon da muss man genauer hinschauen: Frei ja, denn jeder wird seine Stimme abgeben können, wenn er das will – in geheimer Wahl in einer Wahlkabine. Aber fair? Was die vergangenen Wochen und Monate passiert ist, lässt daran zweifeln, dass diese Wahlen fair sind. Die Opposition wurde massiv unter Druck gesetzt – unter tätiger Mithilfe von Justiz, Ermittlungsbehörden und Finanzämtern.

Ansage:

Indien wählt – Ist die größte Demokratie in Gefahr? Von Charlotte Horn und Peter Hornung aus dem ARD-Studio Neu-Delhi.

Atmo 01 Baugeräusche

Sprecher:

Mitte Januar dieses Jahres. Wir sind in Ayodhya, einer Stadt im Bundesstaat Uttar Pradesh. Hier kündigt sich ein Großereignis an - für Ayodhya, für ganz Indien und für die Hindus in aller Welt. Und deshalb bauen die Arbeiter bis zur letzten Minute. Sie hämmern, bohren, schrauben, asphaltieren.

Atmo 01 Baugeräusche

Sprecher:

Überall in der Stadt sind gläubige Hindus auf den Straßen, zehntausende, hunderttausende, die hierher gepilgert sind – für die Einweihung des prächtigen Ram-Tempels. An diesem Ort, an dem der Gott Ram - oder auch Rama genannt - geboren sein soll.

O-Ton 01 Anhänger aus Ujjain, darüber Übersetzung:

Ich bin hierhergekommen, um Rám anzubeten; mein Herz ist voller Glück- Über allem hier liegt der Segen Gottes, Alles gehört Rám. Hier ist der Gott auf die Erde gekommen. Jai Shree Ram.

Atmo 02 Rufe Jai Shree Ram

Sprecher:

Jai Shree Ram, Ehre sei Lord Ram kann man das übersetzen oder auch Sieg für Lord Ram. Das hört man in diesen Januar-Tagen vieltausendfach auf Ayodhyas Straßen.

Es ist ein religiöses Projekt der Superlative, eines der teuersten überhaupt in Indien. Alleine der Tempel selbst und der ganze neugebaute Tempelbezirk kosten

umgerechnet an die 200 Millionen Euro – finanziert durch Spenden, wie die Regierung nicht müde wird zu betonen. Zur Tempelweihe sind 7.000 Ehrengäste eingeladen. Indiens Premier Narendra Modi wird dabei eine wichtige Rolle übernehmen, denn mit der Tempeleröffnung löst er ein Versprechen ein, das er schon vor Jahrzehnten gegeben hatte. Ein deutliches Zeichen, sagt Nilanjan Mukhopadhyay, Journalist und Autor eines Buches über Ayodhya.

O-Ton 02 Nilanjan Mukhopadhyay, Journalist, darüber Übersetzung:

Ayodhya und die Art und Weise, wie es entwickelt wird, das sieht so aus, als würden Premierminister Modi und seine Regierung tatsächlich eine Konkurrenz zum Vatikan schaffen wollen, also praktisch ein Vatikan der Hindus.

Sprecher:

Ein Vatikan der Hindus, der ganz eng mit dem Namen Narendra Modi verbunden ist. Überall hängen Plakate, die Modi zeigen zusammen mit einer Abbildung von Lord Ram. Es wirkt wie der Auftakt der jetzigen Wahlen – und dieser Eindruck täusche nicht, sagt Autor Nilanjan Mukhopadhyay.

O-Ton 03 Nilanjan Mukhopadhyay, darüber Übersetzung:

Die Veranstaltung in Ayodhya ist zwar eine rein religiöse Veranstaltung, aber mit politischer Konnotation. Allein die Tatsache, dass der indische Premierminister ein rein religiöses Ritual durchführen wird, zeigt das völlige Verschwinden der Trennlinie zwischen Religion, Politik und Staat.

Sprecher:

Doch Kritik wie diese will in Ayodhya kaum einer hören, auch weil die wirtschaftliche Entwicklung schlicht atemberaubend ist. Die 60-Tausend-Einwohner-Stadt hat innerhalb von zwei Jahren einen internationalen Flughafen bekommen. Ein großes Terminal steht schon, zwei weitere sollen folgen. In der Stadt selbst wurde viel gebaut: Häuser, Geschäfte, Ladenzeilen, Fußgängerzonen. Es gibt neue Straßen, ganze Straßenzüge wurden verbreitert. Fast könnte man sagen: Die Stadt wird neu erfunden.

Atmo 03 Muschelhorn

Sprecherin:

Am 22. Januar war es dann soweit. Ein Hindu-Priester bläst ein traditionelles Muschelhorn – zur Weihe des neuen Ram-Tempels. Und Indiens Premier wählte nach der Zeremonie pathetische Worte, um zu beschreiben, was geschieht.

O-Ton 04 Narendra Modi, Indiens Premierminister, darüber Übersetzung:

Heute ist der 22. Januar 2024. Nicht einfach irgendein Datum im Kalender, sondern der Beginn einer neuen Ära.

O-Ton 05 Narendra Modi, darüber Übersetzung:

Heute, nach Jahrhunderten der Geduld, unzähligen Opfern und Buße, ist unser Lord Ram angekommen.

Sprecherin:

Lord Ram sei an seinen Geburtsort zurückgekommen, in die heilige Stadt Ayodhya. Narendra Modi löste damit ein jahrzehntealtes Versprechen ein, dass genau an dieser Stelle ein Ram-Tempel gebaut werden sollte.

O-Ton 06 Narendra Modi, darüber Übersetzung:

Heute haben wir uns vom Denken der Sklaverei befreit und uns einer schwierigen Vergangenheit angenommen. Die Zukunft aber sieht von nun an rosiger aus. Wir erschaffen eine neue Geschichte.

Sprecherin:

Eine neue Geschichte, die die alte Geschichte zudeckt, so könnte man es sagen. Denn der Tempelneubau selbst ist keinesfalls unumstritten. Er steht praktisch auf den Ruinen einer Moschee. Die war 1992 von Hindu-Fanatikern zerstört worden. Bei anschließenden Unruhen gab es 2000 Tote. Auch wenn es in den offiziellen Reden nicht vorkommt: Es sei nicht vergessen, sagt Journalist Mukhopadhyay.

O-Ton 07 Nilanjan Mukhopadhyay, darüber Übersetzung:

Die Ereignisse des Jahres 1992 sind auch heute noch von großer Bedeutung. Diejenigen, die am 6. Dezember 1992 in Ayodhya waren, um die Moschee zu zerstören, die sind nun gekommen, um an einer Art Siegerehrung teilzunehmen und anschließend an einer Siegesparade.

Atmo 04 Gesang**Sprecherin:**

Dennoch sind kritische Stimmen an diesem 22. Januar kaum zu hören. Es ist ein Festtag für Ayodhya und Indien - und für alle Hindus weltweit. Premier Modi tritt auf wie der oberste Priester. Er ist bekleidet in einer traditionellen goldenen Kurta, er leitet die Weihezeremonie im Allerheiligsten des Tempels, um ihn herum hinduistische Priester, die religiöse Lieder singen. Alles wurde auf einer Großleinwand nach draußen übertragen, wo tausende Gäste saßen, Politiker, Priester, Schauspieler, Industrielle. Und vermutlich Hunderte Millionen Menschen in ganz Indien verfolgten die Veranstaltung zudem live im Fernsehen und im Internet – beste Wahlwerbung für den Premier. Die Konflikte um Ayodhya sprach Modi nur indirekt an, doch die meisten werden ihn verstanden haben.

O-Ton 08 Narendra Modi, darüber Übersetzung:

Einige werden vielleicht sagen, dass der Bau des Ram-Tempels einen Feuersturm auslösen wird. Heute möchte ich diese Menschen dazu auffordern umzudenken. Denn Ram ist Energie, nicht Feuer, Ram ist die Lösung, nicht der Streit.

Sprecherin:

Die Vermischung von Politik und Religion, wie sie in Ayodhya geschah – sie ist typisch für die Politik Narendra Modis und seiner Partei, der hindunationalistischen BJP, der Bharatiya Janata Party. Modi wurde 2014 das erste Mal Premier, 2019 wurde er wiedergewählt. Er steht an der Spitze einer Koalitionsregierung, präsentiert sich als eine Art Landesvater. Kritiker sprechen von einem Personenkult. Zuletzt war der Wahlspruch seiner Partei „Modi ki guarantee“, „Modi ist die Garantie“ – für

Wohlstand, Fortschritt – und eigentlich alles Gute, was Indien noch bevorstehe, so die Botschaft.

Atmo 05 Straßenlärm Amethi

Sprecher:

Februar 2024, in der Kleinstadt Amethi, ebenfalls im Bundesstaat Uttar Pradesh. Uttar Pradesh ist nicht irgendein Bundestaat Indiens, er ist mit Abstand der bevölkerungsreichste von ganz Indien. Auf einer Fläche, die ungefähr so groß ist wie Großbritannien, leben 200 Millionen Einwohner, das sind fast so viele wie in Brasilien. Uttar Pradesh stellt 80 von 543 Abgeordneten im indischen Unterhaus, die Lok Sabha, das sind mehr als jeder andere Bundesstaat Indiens. Man könnte sagen, hier in UP – wie der Staat meist genannt wird – werden landesweite Wahlen gewonnen.

Atmo 06 Jubel

Sprecher:

Heute ist Rahul Gandhi hierhergekommen, auf seiner „Bharat Jodo Yatra“, übersetzt der „Marsch für ein vereinigtes Indien“, wie Rahul seine Wahlkampfreise durch den gesamten Subkontinent genannt hat. Rahul Gandhi ist Spitzenkandidat der Kongresspartei und damit eine der wichtigsten Figuren der Opposition, Herausforderer von Premierminister Narendra Modi. Als Gandhis Auto sich nähert, wird es umringt von Anhängern. Die Sicherheitsleute haben große Mühe, Gandhi den Weg freizumachen.

Rahul Gandhi, alleine der Name ist schon Programm. Er stammt aus der berühmten Nehru-Gandhi-Familie. Seine Vater Rajiv war Premier, seine Großmutter Indira Gandhi war es, und sein Urgroßvater Nehru war so etwas wie der Gründungsvater des unabhängigen Indiens. Ihre Kongresspartei hat Indien über Jahrzehnte regiert, seit 2014, seit dem Wahlsieg von Modis Hindunationalisten, ist sie aber in der Opposition. Das große Familienerbe lastet nun auf Rahuls Schultern, und es lastet schwer. Denn Uttar Pradesh ist BJP-Land. Von den 80 Sitzen haben die Hindunationalisten 79 fast sicher. Den 80. Vielleicht könnte Rahul Gandhi holen – in Amethi, da wo seine Familie ursprünglich herkommt. Amethi ist, wenn man so will, die Gandhi-Stadt im BJP-Land. Akhilesh Pratap Singh war lange für die Kongresspartei im Landesparlament von UP. Er kennt Rahul gut.

O-Ton 09 Akhilesh Pratap Singh, Politiker, darüber Übersetzung:

Das ist sozusagen seine erweiterte Familie. Amethi und Rae Bareilly, diese beiden Orte. Das gehört zur Familie der Gandhis und der Nehrus. Das hier ist für sie ein Heimspiel. Jeder hier sieht Rahul Gandhi als seinen Bruder, seinen Onkel, seinen Sohn oder seinen Enkel. Es ist also weniger eine politische Beziehung. Es ist eine emotionale und familiäre Beziehung.

Sprecher:

Es sind dann auch Emotionen, auf die Rahul vor seinen Tausenden Anhängerinnen und Anhängern setzt.

O-Ton 10 Rahul Gandhi, UP-Politiker, darüber Übersetzung:

Das Ziel der Bharat Jodo Yatra, meiner Wahlkampfreise, ist die Vereinigung Indiens. Die Anderen verbreiten Gewalt und Hass, aber wir setzen etwas dagegen. Auf dieser Reise hat mir jemand einen schönen Slogan vorgeschlagen: „Eröffnet einen Laden der Liebe auf dem Markt des Hasses.“

Sprecher:

Rahul Gandhi und seine Kongresspartei, sie greifen Modis Hindunationalisten dort an, wo diese Schwächen haben. Auch wenn es die lautstarke und auf Hochglanz polierte PR der Regierung gerne glauben machen will: Es gibt durchaus Angriffspunkte, zum Beispiel die große Ungleichheit im Lande. Die Kongresspartei hat eine sozialdemokratische Tradition, ihre deutsche Schwesterpartei ist die SPD. An diese Tradition will Rahul Gandhi anknüpfen – und deshalb ist die Ungerechtigkeit im Land für ihn ein großes Thema.

O-Ton 11 Rahul Gandhi, darüber Übersetzung:

Zwei Prozent der Menschen verfügen über den Reichtum des Landes. Seid Ihr Euch dessen bewusst? Sie haben alle Flughäfen übernommen, den gesamten öffentlichen Sektor. Sie haben sich die Infrastruktur gesichert, und nehmen Euch alle Schulen und Hochschulen weg. Und die Krankenhäuser.

Sprecherin:

Rahul und seine Kongresspartei kämpfen nicht alleine gegen die Regierung der Hindunationalisten, der sie vorwerfen, Indien immer mehr zu einem autoritären Staat umzubauen. Die Kongresspartei führt ein Oppositionsbündnis von 41 Parteien an, INDIA heißt es – wie das Land, doch INDIA ist in diesem Fall eine Abkürzung und steht für „Indische Nationale Allianz für Entwicklung und Inklusion.“ Doch die Opposition tut sich tatsächlich schwer, und das liegt auch daran, dass Narendra Modi und seine Leute vieles richtig machen – und zudem, man muss es so sagen – eine gnadenlos gute Öffentlichkeitsarbeit machen. Sie werden nicht müde, darauf hinzuweisen, dass die Kongresspartei Indien über Jahrzehnte dominiert hat. Jahrzehnte der Stagnation und der Korruption, wie Modi gerne betont.

Sprecher:

Seine zehn Jahre im Amt des Premiers verkauft er dagegen als Erfolgsgeschichte: Indien ist heute die am stärksten wachsende Volkswirtschaft der Welt. Sie steht derzeit an Nummer 5, soll aber in den nächsten Jahren Japan und Deutschland überholen und dann die Nummer 3 werden - hinter den Vereinigten Staaten und der Volksrepublik China. Auf der Habenseite hat Modi auch den massiven Ausbau der Verkehrsinfrastruktur des Landes: Autobahnen, Bahnstrecken und Flughäfen. Kein Land hat je so viele große Verkehrsflugzeuge auf einmal bestellt wie Indien in den vergangenen zwei Jahren. Hatte vor zehn Jahren noch fast die Hälfte der Menschen in Indien keinen Strom, sind es heute nur noch drei von hundert. Unter Modi hat Indien zudem eine beispiellose Digitalisierung erlebt. Jeder kann ein Bankkonto bekommen, selbst kleinste Beträge können digital bezahlt werden. Das kommt an bei den Leuten im Land. Und deshalb ist auch Anand Dubey ziemlich gelassen. Dubey ist einer der Sprecher der BJP im Bundesstaat Uttar Pradesh. Er war früher mal Journalist, wie er betont, jetzt aber spricht er für die Partei, die Indien seit zehn Jahren regiert – und die auch seit 2017 die Regierung in UP stellt.

O-Ton 12 Anand Dubey, Sprecher, BJP, darüber Übersetzung:

Wir haben so viel für Uttar Pradesh getan. Vor 2017 war Uttar Pradesh für Kriminalität und Korruption, und dafür, dass viele nicht mal Strom hatten. Doch 2017 gab es mit der BJP einen Neuanfang.

Sprecher:

Fast könnte man sagen, die Hindunationalisten können zumindest hier in UP vor Kraft kaum laufen. Eine einzige Erfolgsgeschichte sei ihre Regierung auch hier im Bundesstaat – gerade in Sachen Wirtschaftswachstum und Entwicklung.

O-Ton 13 Anand Dubey, darüber Übersetzung:

Wir haben fünf große Autobahnen; Wir haben 18 Flughäfen und rund um die Uhr Strom in Städten und auf dem Land. Es wird viel Geld hier investiert Und das Bruttoinlandsprodukt von Uttar Pradesh hat sich in den letzten sieben Jahren mehr als verdoppelt.

Sprecher:

Tatsächlich: Das Land steht nun an zweiter Stelle unter Indiens Bundesstaaten – und trägt fast zehn Prozent zur Wirtschaftsleistung Indiens bei.

O-Ton 14 Anand Dubey, darüber Übersetzung:

Wir wollen, dass Uttar Pradesh in den nächsten fünf Jahren wirtschaftlich der Bundesstaat Nummer eins ist. Wir wollen in jedem Bezirk medizinische Hochschulen bauen. Und Industriebetriebe in kleinen und großen Städten ansiedeln, damit unsere Jugend Arbeit findet und nicht weggehen muss aus UP. Und damit unsere Landwirte produktiver und wohlhabender werden.

Sprecher:

Beachtliche Leistungen – und noch größere Versprechen, das ist die Strategie der BJP von Narendra Modi. Wenn Ihr uns wählt, so heißt es, dann wird es immer so weitergehen in Indien. 2047, 100 Jahre nach der Unabhängigkeit, werde Indien eine Industrienation sein, so wird Modi nicht müde zu versprechen. Er selbst würde dann 97 Jahre alt. Doch schon jetzt ist Modis Indien nicht nur eine Erfolgsgeschichte. Indien leidet trotz aller Digitalisierung noch immer unter einer überbordenden Bürokratie. Die Arbeitslosigkeit ist jüngst zwar den offiziellen Zahlen zufolge deutlich gesunken auf unter fünf Prozent. Sie werden aber dadurch verzerrt, dass in Indien häufig zwei oder drei Menschen zu niedrigen Löhnen das machen, was auch nur einer machen könnte. Und es gibt noch anderes, was das Bild von Narendra Modis Regierungszeit trübt.

Atmo 08 Proteste in Kerala Kerala

Sprecherin:

Sie ist, so sehen es nicht Wenige im Land, auch eine Geschichte von Spaltung und Hass, von Unterdrückung und Marginalisierung. Mitte März dieses Jahres im südindischen Bundesstaat Kerala. Hier gehen Muslime auf die Straße. Sie protestieren gegen eine Gesetzesnovelle der Zentralregierung in Delhi, gegen das neue Staatsbürgerschaftsgesetz, das Muslime benachteiligt, so glauben sie. Es hatte seit vier Jahren auf Eis gelegen, eben weil es so umstritten war. Dann plötzlich –

mitte im Wahlkampf – setzte es die Regierung in Kraft. Das Gesetz ermöglicht es Angehörigen religiöser Minderheiten aus Nachbarländern, die vor Jahren schon als Flüchtlinge nach Indien gekommen sind, einen indischen Pass zu bekommen. Muslime aber sind davon ausdrücklich ausgeschlossen. Es gehe darum zu spalten, sagt Shashi Tharoor, Parlamentsabgeordneter der Kongresspartei.

O-Ton 15 Shashi Tharoor, Parlamentsabgeordneter, darüber Übersetzung:

Unser Problem ist, dass die Hindunationalisten von der BJP diese Nation auf Grundlage von Religion spalten wollen. Sie sprechen über Muslime, als handle es sich dabei um eine fremde Spezies, und das zeigt erneut, wie sie versuchen, eine Gruppe durch ein Staatsbürgerschaftsgesetz auszusortieren, wo doch die Staatsbürgerschaft ein angeborenes Recht jedes Inders ist.

Atmo 09 Gespräch Kulsum Mustafa Talha

Sprecherin:

Kulsum Mustafa ist Journalistin. Die Muslimin lebt in Lucknow, der Hauptstadt von Uttar Pradesh. Indien habe sich verändert in den zehn Jahren der Modi-Regierungen, sagt sie. Vor allem für Muslime.

O-Ton 16, Kulsum Mustafa, Journalistin, darüber Übersetzung:

In der Klasse, zu der Tagelöhner gehören, Gemüseverkäufer zum Beispiel, da herrscht das Gefühl vor, dass Muslime nicht mehr überall hingehen können. Sie verbergen ihre Identität. Wenn es so einen kulturellen Wandel gibt und die Menschen anfangen, ihre Kultur zu verbergen, dann ändert sich alles. Daraus entsteht Angst und viel Unsicherheit. Und das ist für keine Gesellschaft gut.

Sprecherin:

Es sind schleichende Veränderungen, schon seit Jahren: Orte mit muslimischen Namen bekommen Hindu-Namen, muslimische Herrscher früherer Jahrhunderte werden aus Geschichtsbüchern getilgt – und der im Januar mit großem Zeremoniell eröffnete Ram-Tempel in Ayodhya steht dort, wo 1992 eine Moschee aus dem 16. Jahrhundert von Hindu-Fanatikern zerstört worden war. Muslime würden an den Rand gedrängt, sagt Kulsum Mustafa.

O-Ton 17, Kulsum Mustafa, darüber Übersetzung:

Sie werden entfremdet, sie werden ausgegrenzt, und es wird ihnen verboten, Dinge zu tun, die sie früher getan haben. Die BJP ist eine Kaderpartei. Dinge wurden im Laufe der Jahre verändert, nie an einem Tag. Ich habe die Veränderung wahrgenommen als sehr subtil, gezielt und taktisch, als etwas, was normale Menschen gar nicht so einfach nachvollziehen konnten.

Sprecherin:

Eigentlich wäre es die Aufgabe von Journalisten wie ihr, die Menschen wachzurütteln. Sie aufzuklären, was in Indien vor sich gehe. Doch sie mache sich keine Illusionen, sagt Kulsum Mustafa.

O-Ton 18, Kulsum Mustafa, darüber Übersetzung:

Wenn die Regierung, die an der Macht ist, etwas tun will, dann kann sie es einfach tun. Und sie können Sachen tun, die andere Regierungen zuvor nicht getan haben. Journalisten stehen unter Druck, nichts zu berichten, was sich gegen die BJP richtet.

Sprecherin:

Trotzdem gibt es sie noch: Unabhängige Redaktionen, die sich diesem Druck widersetzen und die recherchieren und Skandale aufdecken. Kurz vor den Wahlen hatten sie viel zu tun.

O-Ton 19, Firstpost Public Domain, darüber Sprecher:

Jetzt haben wir eine Goldmine an Informationen, *heißt es beim Nachrichtenportal Firstpost*. Wer hat Indiens Parteien Geld gespendet, wieviel haben sie bekommen, und wie haben die Beteiligten davon profitiert.

Im Februar hatte das Oberste Gericht von Indien die Regierung gezwungen, ein System der Parteienfinanzierung offenzulegen. Es war 2017 von der Modi-Regierung eingeführt worden und hatte anonyme Spenden ermöglicht – durch sogenannte Wahlanleihen. Jeder konnte seither solche Papiere kaufen und einfach verdeckt an eine Partei seiner Wahl weitergeben. Seit die dafür zuständige Staatsbank die Daten veröffentlicht hatte, arbeiteten Investigativ- und Datenteams kleiner Medien unter Hochdruck an deren Auswertung. Investigativreporterin Poonam Agarwal.

O-Ton 20 Poonam Agarwa, Investigativreporterin, darüber Übersetzung:

Wir arbeiten jetzt mit den Daten, um zu sehen, welche Gegenleistung hinter einer Spende stand. Es geht uns gar nicht um die einzelnen Unternehmen. Es geht darum herauszufinden, wer wem warum etwas gezahlt hat und was er dafür bekommen hat. Das genau versuchen wir zu tun.

Sprecher:

Viele große indische Konzerne sind vertreten, kleinere Firmen ebenso, manche Spender versteckten sich offenbar hinter Scheinfirmen und Strohmännern. Den Auswertungen zufolge gab es deutliche Zusammenhänge zwischen dem Kauf von Wahlanleihen durch Unternehmen und der Erteilung großer Staatsaufträge an diese. Auch ein zweites Muster sei auffällig, so Sabbir Ahmed vom Internetportal „The News Minute“.

O-Ton 21 Sabbir Ahmed, The News Minute, darüber Übersetzung:

Es gibt einige Unternehmen, die im Visier von der Zentralregierung unterstellten Ermittlungs- oder Steuerbehörden waren, und alle diese Unternehmen haben dann Wahlanleihen gekauft und sie an politische Parteien weitergegeben.

Sprecher:

Zahlreiche Berichte wurden verfasst, Geschichten über Korruption und Erpressung, die einem fast den Atem verschlagen. Ein mafiöses riesiges Netzwerk, und am meisten profitierte davon die BJP. Kein Wunder, dass Rahul Gandhi, Spitzenkandidat der Kongresspartei, in den Angriffsmodus ging.

O-Ton 22 Rahul Gandhi, darüber Übersetzung:

Nun stellt sich heraus, dass es sich dabei um eine Methode handelt, um Geld von Indiens größten Konzernen zu erpressen, um Geld für die größten Aufträge im Land zu stehlen, Konzerne einzuschüchtern und sie zu zwingen, Geld an die BJP zu spenden. Es handelt sich um den größten Korruptionsbetrug der Welt, die größte Erpressungsmasche überhaupt, und betrieben wird das Ganze vom Premierminister Indiens.

Sprecher:

Doch wirklich erstaunlich war die Art und Weise, wie Indiens große Medien mit dem Thema umgingen, die Zeitungen und vor allem die großen Nachrichtensender. Fast könnte man sagen: Die Programme, die sonst jedes noch so nebensächliche Thema marktschreierisch zur „Breaking News“ erklären, schwiegen meist dazu – und wenn sie berichteten, dann nur spärlich und quasi mit Weichzeichner. Von „Godi media“ ist in Indien mittlerweile die Rede, was man übersetzen könnte mit „Schoßhund-Medien“. Modi selbst habe schon von Beginn an Zeichen gesetzt, wie er mit Medien umgehen werde, sagt der Politikwissenschaftler Vikram Visana von der Universität Leicester.

O-Ton 23 Vikram Visana, Politikwissenschaftler, darüber Übersetzung:

Ich denke, das Problem in Indien besteht darin, dass Modi seit seiner Wahl im Jahr 2014 nie Interviews gab, in denen er mit schwierigen Fragen konfrontiert wurde. Und dass er sich weiterhin strikt weigert, dies zu tun. Auch das hat dazu geführt, dass das Medienumfeld in Indien vollständig von Pro-Modi- und Pro-BJP-Nachrichtensendern bestimmt wird. Sie gehören im Wesentlichen großen Konzernen, die von Modi selbst stark profitiert haben. Er macht sich für die Superreichen unentbehrlich, und die Superreichen lassen dann Nachrichten machen in seinem Sinne.

Sprecherin:

Dabei gibt es noch mehr Themen, die das Potenzial hätten zu Skandalen. Dass der Kongresspartei ihre Bankkonten eingefroren wurden kurz vor der Wahl – unter fadenscheinigen Begründungen. Oder wie die Regierung Modi Ermittlungsbehörden für ihre Zwecke einsetzt. So hat der „Indian Express“ jüngst aufgedeckt, dass gegen Oppositionspolitiker so lange wegen angeblicher Korruptionsvorwürfe ermittelt wurde, bis sie ihre Partei verließen und zur BJP wechselten. Dann wurden die Vorwürfe fallen gelassen. Und wenn die der Zentralregierung unterstellten Behörden ermittelten, dann gegen die Opposition. In 95 Prozent aller Fälle habe es sich um Oppositionelle gehandelt, nur 5 Prozent seien in der BJP. Obwohl die Hindunationalisten sich als Korruptionsbekämpfer präsentieren: Dass gerade die BJP aber eine nahezu korruptionsfreie Partei ist, davon gehen nur wenige aus.

Der Fall von Arvind Kejriwal ist vielleicht der prominenteste in dieser Reihe. Kejriwal ist Chief Minister der Hauptstadt Delhi, praktisch der Ministerpräsident. Er ist die Führungsfigur in der AAP-Partei, der „Partei des kleinen Mannes“, und einer der Wortführer der Opposition. Ende März wurde er festgenommen. Der Vorwurf: Die Annahme von Schmiergeldern bei der Vergabe von Alkohol-Lizenzen, umgerechnet mehr als 10 Millionen Euro. Die Beweise gegen Kejriwal: wenig überzeugend, heißt es. Politikwissenschaftler Vikram Visana sieht in dem Vorgehen der BJP ein Muster:

O-Ton 24 Vikram Visana, darüber Übersetzung:

Es gibt diesen fortwährenden Versuch, die Opposition einzuschüchtern, abweichende Stimmen zum Schweigen zu bringen, die Medien sehr stark zu kontrollieren, Geldflüsse auch sehr stark zu kontrollieren. Das deutet darauf hin, dass die BJP sich nicht wirklich mit einem Wahlsieg zufrieden gibt. Sie will die Vorherrschaft in ganz Indien.

Atmo 10 Wahlkommission

Sprecher:

Mitte März. Die indische Wahlkommission hat zur Pressekonferenz geladen, um den genauen Beginn der Wahlen zu verkünden, den 19. April – der steht nämlich immer erst kurz vorher fest. Der Wahlleiter spricht vom größten Demokratie-Festival der Welt. Indien wählt sechs Wochen lang, Bundesstaat für Bundesstaat, an insgesamt sieben Wahltagen, Anfang Juni wird das Ergebnis verkündet. Wahlen der Superlative, eben die größten der Welt mit 970 Millionen Wahlberechtigten, die teuersten wohl auch, teurer als die in den Vereinigten Staaten im November. Und ja, vor allem demokratische Wahlen. Fair und frei, sagt die indische Regierung. Aber sind sie das tatsächlich – angesichts all dessen, was in den vergangenen Wochen und Monaten passiert ist? Vikram Visana stellt das in Frage.

O-Ton 25 Vikram Visana, darüber Übersetzung:

Frei in dem Sinne, dass Indien nie die Art von postkolonialem Staat war, in dem man viele Einschüchterungen an den Wahlurnen erlebt. Aber ich glaube nicht, dass es fair abläuft, denn diese Partei, die BJP, hat die Wahl schon gewonnen, lange bevor sie überhaupt stattgefunden hat. Indem sie die Medien beherrscht, indem sie die Geldflüsse beherrscht, indem sie ihre Gegner einschüchtert und sie ins Gefängnis steckt. Aber ich glaube nicht, dass wir den Punkt erreicht haben, an dem der demokratische Prozess, der so sehr auf freie Meinungsäußerung, Diskussion und Debatte über verschiedene Ideen beruht, überhaupt nicht mehr fair ist.

Sprecher:

Der Ausblick des Politikwissenschaftlers auf Indiens Zukunft ist düster – und er ist bei weitem nicht der einzige, der so kritisch auf die Entwicklungen in Indien blickt. Dass die Trennung zwischen Religion und Staat aufgehoben wird. Dass die Unabhängigkeit von Presse und Justiz in Gefahr ist. Wenn Modis BJP gewinnt, womöglich eine absolute Mehrheit bekommt, dann werde sich dieser Trend fortsetzen, so die Befürchtung. Dann werde Indien nicht mehr das Land sein, das es lange Zeit war.

O-Ton 26 Vikram Visana, darüber Übersetzung:

Es ist dann nicht mehr möglich, in Indien eine Anti-Modi-Position einzunehmen, und wenn das einmal erreicht sein wird, lebt man in einem Einparteienstaat.

Abspann:

Das Wissen (mit Musikbett)

Sprecher:

Indien wählt – Ist die größte Demokratie in Gefahr? Von Charlotte Horn und Peter Hornung aus dem ARD-Studio Neu-Delhi.

Abbinder